

Zusammenfassung und Ergebnisse Praktiker*innendialog Wasserwirtschaft- Landwirtschaft

Kriterien einer regionalen klima-, gewässerangepassten und wettbewerbsfähigen Landwirtschaft

1) Begrüßung und Zielsetzung

Hr Menges (SVK) und Hr. Dworak begrüßten die Teilnehmenden. Sie präsentierten auch die Zielsetzungen der Praktiker*innen Dialoge:

- Die Verständigung auf die zu lösenden Aufgaben einschließlich einer sprachlichen Verständigung.
- Das Aufzeigen kausaler Zusammenhänge zwischen Agrarproduktion und den natürlichen Standortgegebenheiten.
- Die Erarbeitung von allgemeingültigen Bewertungskriterien zur Beschreibung einzelner Agrarproduktionen auf die umgebende Landschaft.
- Die Ableitung von Musterleitbildern für bestimmte Landschaften und darauf angepasste Agrarproduktionen.
- Die schematische Darstellung von regionalen Agrarproduktionsleitbildern mit Blick auf die Folgen des Klimawandels und des Gewässer- sowie Bodenschutzes.

2) Vorstellungsrunde

Alle Anwesenden stellten sich kurz vor und schilderten kurz ihren fachlichen Hintergrund zur Veranstaltung.

3) Präsentation: Klimaentwicklung in Deutschland

Dr. Meinert (DWD) präsentierte die jüngsten Ergebnisse zu den erwartenden Klimaveränderungen in Deutschland. Neben der Tatsache, dass es immer wärmer werden wird in Deutschland, verändert sich auch der Niederschlag. Es wird zwar angenommen, dass die Gesamtniederschlagsmenge gleich bleibt, sich aber der Zeitpunkt des Niederschlags im Sommer und Winter verändert. Während die mittleren Regenmengen im Sommer weitestgehend unverändert geblieben sind, ist es insbesondere im Winter signifikant feuchter geworden. Die Anzahl aufeinanderfolgender Trockentage hat vor allem im Sommer zugenommen. Dies hat zur Folge, dass sich die Häufigkeit von Trockenphasen erhöht hat. Es wird erwartet, dass sich dieser Trend fortsetzt.

4) Präsentation: Verbesserung des natürlichen Wasserhaushaltes in der Agrarlandschaft. Möglichkeiten, Herausforderungen, Erfolgsfaktoren

Frau Friedrich (DLV e.V.) präsentierte existierende Beispiele wie in Kooperation mit der Landwirtschaft eine Verbesserung des natürlichen Wasserhaushaltes möglich gemacht werden kann. Wichtige Erkenntnisse aus der Arbeit sind:

- Keine pauschalen Maßnahmenempfehlungen möglich
- Kombination mehrerer Maßnahmen auf verschiedenen Ebenen haben höhere Effekte: Flur, Betriebe, Gewässer.
- Passende Maßnahmen sind je nach Problemlage, naturräumlichen Gegebenheiten, Landwirtschafts-/Betriebsstrukturen, Akteuren vor Ort und den Förderbedingungen bzw. Ressourcen auszuwählen.
- Beratung und Koordination notwendig

Ein besonderes Augenmerk gelingt der Vortrag auf sogenannte Keyline-Projekte, Projekte bei denen die Landschaft recht strukturiert wird wobei Wasserrückhaltung und Erosionreduktion wesentlichste Aspekte sind.

5) Präsentation: Der Agrarbetrieb in den Regionen 2040

Fr Dr. Appel (IAMO Halle) stellte ihre Arbeiten zur Zukunft der Landwirtschaft dar. Dabei wies sie auf zukünftige grundlegende Veränderungen hin, die sich aus dem Klimawandel, technologischen Veränderungen, dem demografischen Wandel aber auch dem Förderwesen heraus ergeben. Ebenso stellte sie AgriPolIS (Agricultural Policy Simulator) vor; ein räumlich explizites und dynamisches agentenbasiertes Modell zur Simulation der Entwicklung landwirtschaftlicher Strukturen im Zeitverlauf. In der von der Referentin dargestellten Projektion wird untersucht, wie sich bestimmte Regionen und die dort etablierte Landwirtschaft verhalten, wenn politische Restriktionen unterschiedlich ausgestaltet werden. Konkret wurde untersucht, was geschieht, wenn die Betriebsprämie nicht mehr bezahlt würde. Dabei weiß der Referentin allerdings darauf hin, dass die Projektionen keine mehrdimensionale Betrachtung zulassen.

6) Präsentation: Landschaftsgestaltende Wirkung auf Klima-Resilienz und das Meso-Klima

Hr Schwarzer (Aufbauende Landwirtschaft) präsentierte die Grundlagen für eine aufbauende Landwirtschaft. Die aufbauende Landwirtschaft ist ein System von Prinzipien und landwirtschaftlichen Praktiken, bei denen der Aufbau der Bodenfruchtbarkeit und die Erzeugung gesunder und nährstoffreicher Lebensmittel die höchste Priorität haben. Sie betrachtet natürliche Systeme in ihrer Ganzheit und in ihrer Komplexität. Ihre Praktiken erfolgen in Kooperation mit der Natur. Die Schließung regionaler Wasserkreisläufe ist ein zentrales Element. Signifikantes der Hilfsmittel der regionalen Wasserstabilität ist die Unterbrechung der Verdunstung, die einen enorm großen Anteil am ungenutzten Wasserabfluss besitzt.

7) Präsentation: Der Weg des Nitrats vom Boden zum Grundwasser

Dr. Hannappel, (HYDOR Consult GmbH) zeigte an verschiedenen Projektbeispielen zum Thema Nitratmonitoring die Lücken und Tücken der bestehenden Monitoringansätze. Dabei zeigte sich deutlich, dass der lokale Kontext in dem eine Messstelle liegt, unverzichtbar für die Interpretation der Daten ist. Vor allem das Grundwasseralter stellt einen wichtigen Faktor da. Zu berücksichtigen ist oft, dass die heute gemessenen Konzentrationen der Grundwasserinhaltsstoffe ihre Ursachen in Einleitungen haben, die teilweise bereits Jahre bis Jahrzehnte zurückliegen. Eine sich daraus ergebende Schlussfolgerung ist, dass der derzeitige Zustand des Grundwasserkörpers nur begrenzt Rückschlüsse auf die derzeitige Düngersituation in der Landwirtschaft zulässt.

Diskussion: Vertreter der Wasserwirtschaft reagieren auf den Vortrag zusammengefasst, in dem sie zum Ausdruck bringen, dass die Darstellungen im Vortrag eine einseitige Sichtweise auf die derzeitige Problematik darstellt. Sie verwahren sich gegen die Feststellung, dass die aktuellen Messergebnisse ihre Ursache in der Vergangenheit haben.

8) Präsentation: Hydrologische und biologische Vielfalt in der Agrarlandschaft vernachlässigte Aspekte und Lösungsansätze

em. Prof. Dr. Diestel (TU Berlin) erläuterte wie durch Bepflanzung und landwirtschaftliche Anbaumethoden eine Kühlung der Landschaft erreicht werden kann. Dabei forderte er, dass die Nahrungsmittelproduktion durch die landwirtschaftlichen Unternehmen für den Verkauf an den Verbraucher durch Maßnahmen zur Förderung der Landschaftskühlung und Minderung der Klimaerwärmung zum Wohle der Gesellschaft ergänzt werden muss. Eine Finanzierung des Ansatzes könnte aus der Kompensation für die Versiegelung von Flächen kommen. Im Ergebnis schließt der Vortrag an die Ausführungen Schwarzer's an, in dem er aufzeigt welche Möglichkeiten der Kühlung der Landschaft möglich sind, ohne dabei die Verdunstung zu fördern ohne dabei die Verdunstung zu fördern.

9) Präsentation: Niedrigwassermanagement zur Steuerung von Grundwasserentnahmen am Beispiel der landwirtschaftlichen Bewässerung

Hr Forst (BGS Umwelt GmbH) präsentierte seine Arbeiten zur Erstellung des Leitfadens: „Niedrigwassermanagement zur Steuerung von Grundwasserentnahmen am Beispiel der landwirtschaftlichen Bewässerung“. Da bei wurde aufgezeigt, dass die frühzeitige Steuerung neuer Grundwasserentnahmen in ihrer Lage und in ihrer Entnahmhöhe der Vermeidung von ausgeprägten räumlichen Brunnenverdichtungen und Nutzungskonflikten dient. Mithilfe derartiger Managementpläne lässt sich die regionale Wasserentnahme durch die Landwirtschaft in ihrer Effizienz deutlich steigern.

10) Präsentation: Planungsstrategische Steuerungsfunktion der Raumordnung im Spannungsfeld zwischen nachhaltiger Wasserversorgung und nachhaltige Landwirtschaft

Prof. Dr Spannowsky (TU Kaisers) erklärte die Wichtigkeit der Raumplanung für die Wasserwirtschaft. Zentrale Aussagen waren:

- Neben dem Wasserfachrecht (WHG und LWG) hat die Raumordnungsplanung eine planungsstrategische Steuerungsfunktion sowohl in Bezug auf die Bewältigung von Hochwasserrisiken als auch in Bezug auf die qualitative und quantitative Sicherung unterirdischer Wasservorkommen zu erfüllen.
- Es müssen sowohl im Bereich der Hochwasservorsorge als auch im Bereich der qualitativen und quantitativen Sicherung der Wasservorkommen im unterirdischen Raum raumbedeutsame planerische Lösungen entwickelt und die Flächen zur Realisierung der erforderlichen Maßnahmen gesichert werden.
- Dafür muss auf Bundesebene durch die Bundesraumordnung in Abstimmung mit den für die Raumordnung in den Ländern zuständigen Planungsträgern zunächst ein planungsstrategischer Koordinierungsrahmen geschaffen werden, in dem die Entwicklungsziele und raumordnungsplanerischen Lösungsmöglichkeiten festgelegt werden.

- Danach müssen raumordnungsplanerisch zeitnah die Flächen für die raumbedeutsamen Maßnahmen gesichert und die von den Ländern die Standortplanung für die erforderlichen Maßnahmen in Gang gesetzt werden.

11) Präsentation: Satelliteninformationen und Digitalisierung als Chance zur Ressourceneinsparung –

Herr Henningsen (IESE Fraunhofer Insitut) informierte über die neusten technischen Entwicklungen aufgrund von KI und Digitalisierung von Arbeitsprozessen in der Landwirtschaft. Diese Technologien ermöglichen eine effizienter Betriebsmittelnutzung, können aber auch einen Beitrag zum Schutz der Natur liefern. Die Kosten, sind allerdings oftmals zu hoch, als dass sie in kleinen Betrieben angewendet werden können. Erfahrungen im Einsatz von digitalisierten Dünge- und Pflanzenschutz-Applikationssystemen zeigen beim derzeitigen Stand der Technik, das nur geringe Reduktionen meist im Kilobereich pro Hektar möglich sind.

12) Kernpunkte aus der Diskussion

Im Rahmen der Veranstaltung konnte sowohl nach jedem Vortrag diskutiert werden, ebenso gab es Diskussionsblöcke. Folgende wichtige Punkte lassen sich daraus herausgreifen:

- Es besteht der Vorschlag, dass Wasserversorger gesetzlich verpflichtete werden sollten mit Landwirten zu kooperieren, um die stofflichen Belastungen zu reduzieren.
- Es bestand großer Konsens, dass regionale Ansätze zu fördern sind, die die bestehenden Wasser- und Bodenressourcen nutzen. Dabei sind Landwirtschaft und Umweltschutz gemeinsam zu denken. Höhere Kosten für die Landwirtschaft sind durch die Politik auszugleichen.
- Es soll auf regionaler Ebene definiert werden, was mit bestehenden Ressourcen produziert werden kann. Dabei sind neben Lebensmittel auch weitere Aspekte zu berücksichtigen, wie z.B. Energie, Fasern, Baustoffe. Dies gewinnt unter den derzeitigen Umständen (Rohstoffkrise, Biodiversitätskrise, etc..) neue Bedeutung und soll die Basis für regionale Konzepte bilden.
- Das Beratungsangebot zum Wasserrückhalt in der Fläche ist auszubauen und auch in der Ausbildung stärker zu verankern.
- Der Abbau von Verwaltung und Bürokratie ist zu forcieren, die regionalen Konzepte müssen einfach und eigenverantwortlich umsetzbar sein. Gleichzeitig sind die Verwaltungskapazitäten auszubauen, um schnellere Prozesse zu ermöglichen.
- Musterbetriebe in Bezug auf Wasserrückhalt und Stoffbelastungen sollten besonders in der Öffentlichkeit dargestellt werden. Dies könnte im Rahmen der Bewusstseinsbildung Maßnahmen der Wasserstrategie erfolgen.
- Speicher zum Schutz vor Hochwasser könnten auch genutzt werden, um Winterniederschläge zu sammeln. Das Wasser kann für die Bewässerung im Sommer genutzt werden.
- Das derzeitige Drainagenmanagement ist zu prüfen, insbesondere ob die bestehenden Drainagen unter den Klimawandelbedingungen noch zeitgemäß sind und ein Rückbau sinnvoll ist. Dazu ist vielerorts auch das bestehende Drainagen netz neu zu kartieren.
- Um mehr Wasser in der Fläche zu halten, sind mehr Maßnahmen notwendig. Um hier die richtigen auszuwählen, sind a) die Ursachen was bisher schief gelaufen ist zu verstehen, b) regionale Ansätze zu forcieren.

- Das Wissen über die verfügbaren Wassermengen und Nutzungen ist auszubauen.
- Es ist zu klären, welche Wassermengen, mit welchen Maßnahmen in der Fläche zu halten sind. Eine entsprechende Übersicht/Datenbank ist bundesweit aufzubauen.
- Die Aufgaben und die Besetzung der Flurbereinigungsbehörden neu denken und für die Umsetzung der Konzeption intensiv nutzen.

Folgende Kriterien zeichnen sich ab:

1. Strukturierung der offenen Landschaft
2. Ganzjährige Bodenbedeckung
3. Reduktion der ungeschützten Sonneneinstrahlung auf Kulturlandschaftsböden
4. Wasserrückhalt in der Landschaft
5. Unterirdische Raumordnung zur Strukturierung der Wasserressourcen
6. Kombination bzw. Integration moderner Düngung in die Beurteilung der Grundwasserbelastung